

## Lieder von Gustav Jenner (Songs of Gustav Jenner)

8.551422

### Acht Lieder nach Klaus Groth op. 2

#### [1] Die Nacht mit ihrem Frieden

Text: Klaus Groth (1819–1899)  
(Wien, Januar/7. Februar 1891)

Die Nacht mit ihrem Frieden  
Bedeckt die weite See,  
Der Mond ist aufgegangen  
Und wandelt durch die Höh.

Die Welt ist lauter Stille,  
Nur mein Gedanke wacht  
Und wandelt durch die Ferne  
Zu dir in dunkler Nacht.

#### [2] O Sonne, liebe Sonne

(Wien, Januar/7. Februar 1891)

O Sonne, liebe Sonne,  
Verdecke deinen Pfad,  
Wer kann den Glanz ermessen,  
Wer kann den Glanz vergessen,  
Wenn nun der Winter naht.

O Sonne, liebe Sonne,  
Verdecke nun dein Licht!  
Die Lieb' mit ihrem Blicke,  
Die Lieb' mit ihrem Glücke,  
Ach, du erreichst sie nicht!

#### [3] Der Frühling, der sich neu belaubt

(Wien, Januar-März 1891)

Der Frühling, der sich neu belaubt,  
Wohl ist er wunderbar,  
Doch seh' ich nur dein liebes Haupt,  
Dein schönes, braunes Haar.

Die blauen Veilchen seh' ich nicht,  
Vor deinen Augen blau,  
Zu Wald und Wiese geh' ich nicht,  
Ich geh' zur lieben Frau;

Und was ich bete bist nur du,  
Und was ich denke, dein.  
Und schließ' ich spät die Augen zu,  
Dein Bild dringt doch hinein.

Da steht's in aller Blumen Pracht,  
Da steht's in Jugendgrün,  
Kein Winter schadet, keine Nacht,  
Für immer wird es blüh'n.

#### [4] Ich wandere einsam

(Wien, Januar/4. März 1891)

Ich wandere einsam,  
Dann ahn' ich dich,  
Es rauscht im Baume,  
Dann hör' ich dich.

### Eight Songs after Klaus Groth Op.2

#### [1] The night with its peace

The night with its peace  
blankets the broad sea,  
the moon has risen  
and wanders through the sky.

The world is utterly silent,  
only my thoughts are awake,  
wandering across the distance  
towards you, in the dark night.

#### [2] O sun, dear sun

O sun, dear sun,  
hide now your path,  
who can measure the brilliance,  
who can forget the brilliance,  
as the winter nears.

O sun, dear sun,  
conceal now your light!  
Love and its expression,  
love and its bliss,  
alas, you shall not reach it!

#### [3] Spring unfolding anew

Spring unfolding anew,  
it is indeed a wondrous thing,  
but all I see is your dear head,  
your lovely brown hair.

I do not see the blue violets  
beyond your blue eyes,  
I do not seek out the forest and meadow,  
for I seek only my beloved woman.

And all that I pray for is you,  
and all that I think about is you.  
And when I close my eyes at night,  
your face comes clearly through.

It is there in all the splendor of the flowers,  
it is there in the youthful green,  
no winter, no night can harm it,  
it will bloom forever.

#### [4] I wander alone

I wander alone,  
that is when I feel you,  
there is a rustling in the trees,  
that is when I hear you.

Ich schließ' die Augen,  
Dann auch im Traume  
Hör' ich dich flüstern,  
Wie Laub am Baume.

**[5] Am schönen Ostseeufer**  
(Wien, Januar/8. Februar, 1891)

Am schönen Ostseeufer  
Nun einsam sitz' ich hier,  
Die lieben Wellen flüstern,  
Sie flüstern mir von dir;

Von deiner süßen Stimme,  
Von deinem süßer'n Kuss  
Und aus der Ferne bringen  
Sie mir der Liebe Gruß.

Nah', aber drüben, wandelt's  
Wie Stimmen und Gesang,  
Und süßer Schauer wallet  
Den stillen Strand entlang.

**[6] An meiner Seite saßest du**  
(Wien, Januar/2. März 1891)

An meiner Seite saßest du,  
Wie eine Blume schön,  
An meiner Seite blühest du,  
Eine Rose anzusehn.

Ach, was sind Rosen auf dem Feld,  
In aller ihrer Pracht,  
Ach, was ist mir die ganze Welt,  
Wenn dein süßer Mund mir lacht,

Kein Veilchen wie dein Auge blau,  
Keine Rose wie dein Gesicht,  
Du bist meine liebe, kleine Frau,  
Meine Welt und mein Gedicht.

**[7] Der Wald ist kahl**  
(Wien, Januar/5. März 1891)

Der Wald ist kahl und öd der Steig,  
Und meine Seele trüb' und schwer.  
Die Blätter modern in dem Teich,  
Es grünt nicht mehr, es blüht nicht mehr.

Ach schallte mir dein leichter Gang  
Noch durch den Wald, wie Vogeltritt!  
Mir brächte er Blumen und Gesang  
Er brächte mir den Frühling mit!

Mir brächte er, was so lieblich war,  
Wie Sonnenduft, wie Mondenlicht,  
Er brächte mir dein Augenpaar,  
Dein Angesicht, dein Angesicht!

**[8] Wo dein Fuß gegangen**  
(Schleswig, Juli 1891)

Wo dein Fuß gegangen,  
Wo gehaucht dein Mund,  
Wo dein Blick gehangen:  
Da ist heil'ger Grund.

Geh ich jetzt alleine,  
Wo du je gewallt,  
Seh ich immer deine  
Weiuhende Gestalt.

I close my eyes,  
and in my dreams  
I hear you whisper  
like the leaves on a tree.

**[5] On the lovely shore of the Baltic Sea**

On the lovely shore of the Baltic Sea,  
I sit here alone now,  
the dear waves are whispering,  
they are whispering to me of you.

Of your sweet voice,  
of your sweet kisses,  
and from afar they bring me  
the greetings from my love.

Near, but far, it wanders  
like voices and song,  
and sweet thrills flutter  
along the quiet beach.

**[6] You sat at my side**

You sat at my side  
like a lovely flower,  
at my side you bloomed,  
it was like looking at a rose.

O, what do I care for roses on the field  
in all their splendor?  
O, what do I care for the whole world,  
when your sweet mouth smiles at me?

There is no violet like your blue eyes,  
no rose like your face,  
you are my dear little woman,  
my world and my poem.

**[7] The forest is bare**

The forest is bare and dull is the path,  
and my soul is somber and heavy.  
The leaves are rotting in the pond,  
nothing grows, nothing blooms.

Alas, I can still hear your soft steps  
through the forest, like a bird,  
he would bring me flowers and song  
he would bring Spring to me!

He would bring that which was so lovely,  
like the haze of the sun, like the moonlight,  
he would bring your eyes,  
your face, your face!

**[8] Where your feet have trod**

Where your feet have trod,  
where your mouth has breathed,  
where your gaze has lingered,  
this is sacred ground.

Now I walk alone  
where you once lingered,  
and everywhere I see your  
sanctifying figure.

Translation: James Doing, Jr.

**[9] Morgens**

Text: Theodor Storm (1817–1888)  
(Marburg, 12. März 1914)

Nun gib ein Morgenküßchen!  
Du hast genug der Ruh;  
Und setz dein zierlich Füßchen  
Behende in den Schuh!

Nun schüttle von der Stirne  
Der Träume blasse Spur!  
Das goldene Gestirne  
Erleuchtet längst die Flur.

Die Rosen in deinem Garten  
Sprangen im Sonnenlicht;  
Sie können kaum erwarten,  
Daß deine Hand sie bricht.

**[9] Morning song**

Let morning's kiss await thee,  
The hour for rest is o'er;  
And let thy footsteps nimble  
The fair earth tread once more!

Now shake from brow and mem'ry  
The palid trace of dreams,  
The golden god already  
O'er field and forest gleams.

The roses in thy garden  
Bask in the light of day,  
Impatient they await thee,  
No longer then delay!

Translation: Constance Bache

**[10] Im Volkston I**

Text: Theodor Storm  
(Kiel, August 1887)

Als ich dich kaum gesehn,  
Mußt es mein Herz gestehn,  
Ich könnt dir nimmermehr  
Vorübergehn.

Fällt nun der Sternenschein  
Nachts in mein Kämmerlein,  
Lieg ich und schlafe nicht  
Und denke dein.

Ist doch die Seele mein  
So ganz geworden dein,  
Zittert in deiner Hand,  
Tu ihr kein Leid!

**[10] Im Volkston I**

With those dear eyes of thine,  
Once didst though look in mine,  
And ever since, my heart is  
Gone from me.

Now, when the pale, pale stars  
Shine through my window bars,  
Sleepless I lie alone and  
Think of thee.

From me my soul has flown,  
Ah, it is all thine own,  
It trembles in thy hand,  
Touch it tenderly!

Translation: © Sharon Krebs;  
reprinted with permission of LiederNet Archive

**[11] Im Volkston II**

Text: Theodor Storm  
(Wien, 20. Dez. 1888)

Einen Brief soll ich schreiben  
Meinem Schatz in der Fern';  
Sie hat mich gebeten,  
Sie hätt's gar zu gern.

Da lauf' ich zum Krämer,  
Kauf Tint' und Papier,  
Und schneid' mir ein' Feder,  
Und sitz' nun dahier.

Als wir noch mitsammen  
Uns lustig gemacht,  
Da haben wir nimmer  
An's Schreiben gedacht.

Was hilft mir nun Feder  
Und Tint' und Papier!  
Du weißt, mein Gedanken  
Sind allzeit bei dir.

**[11] Im Volkston II**

I am to write a letter  
to my distant love;  
she asked me to,  
she'd like it so.

So I run to the shop,  
buy ink and paper,  
and fashion a quill,  
and now I sit here.

When we were both  
having fun together,  
we never thought  
of writing.

What use are quill  
and ink and paper now!  
You know my thoughts  
are always with you.

Translation: Christian Wester

## [12] Komm, sei nicht mürrisch

Text: Klaus Groth  
(Kiel, 1883)

Komm, sei nicht so mürrisch,  
Und leere dein Glas,  
Und wenn du kein Geld hast,  
So wechsle dir was!

Und fehlt dir ein Liebchen,  
So wünsche dir eins!  
Wie mancher hat g'heirat,  
Und hatt nimmer keins!

Der Gastwirt hat allweil  
Die Kreide zur Hand,  
Und malt dir den Teufel  
Umsonst an die Wand.

## [12] Come, don't be so dour

Come, don't be so dour,  
and empty your glass,  
and have you no money,  
go exchange some!

And have you no sweetheart  
Well, wish for one!  
Many a man has married,  
And ever has none.

The innkeep has always  
his chalkstick at hand,  
and vainly paints a gloomy picture  
on the wall for you.

Translation: Christian Wester

## [13] Komm, laß uns spielen

Text: Theodor Storm  
(Wien, 21. Dezember 1888)

Wie bald des Sommers holdes Fest verging!  
Rauh weht der Herbst; wird's denn auch Frühling wieder?

Da fällt ein bleicher Sonnenstrahl hernieder -  
Komm, laß uns spielen, weißer Schmetterling!

Ach, keine Nelke, keine Rose mehr;  
Am Himmel fährt ein kalt Gewölk daher!

Weh, wie so bald des Sommers Lust verging -  
O komm! Wo bist du, weißer Schmetterling?

## [13] How quickly the fair feast of summer has passed!

How quickly the fair feast of summer has passed!  
Harsh blows the autumn; will spring return?

A sudden pale ray of sun falls to earth -  
come, let us play, white butterfly!

Ah, no more cloves, no more roses;  
Cold clouds billow across the sky!

Alas, how quickly did the lust of summer pass -  
Oh come! Where are you, white butterfly?

Translation: Christian Wester

## [14] Einen einz'gen vollen Becher

Text: Klaus Groth  
(Marburg, 6. Mai 1912)

Einen einz'gen vollen Becher ohne Wermut schenk mir ein;  
Einmal ohne allen Rückhalt völlig selig laß mich sein!  
Ohne Sehnsucht, ohne Wehmut stürz ich gierig ihn hinab,  
Und dann stürze du den Trunknen – wenn du willst – sogleich ins Grab.  
Diese Klarheit ohne Wahrheit, dieses falbe Dämmerlicht,  
Halb Verständnis, halb Erkenntnis – dieses Halb ertrag ich nicht

Einen einzigen vollen Becher ohne Hefen reiche mir!  
Laß mich trinken, laß mich stürzen – Meine Zukunft geb ich dir!  
Soll mir süß wie Lethe schmecken, bis Besinnung ganz erlischt,  
Der mir alle Seelenfalten, alle Wunden mir verwischt,  
Alle Spuren alter Liebe, alter Schmerzen mir verwäscht,  
Einmal doch den Durst der Seele, diesen brennenden mir löscht.

## [14] A single full cup

Pour me but a single full cup free of bitterness;  
Once, let me be truly blissful without constraint!  
Without longing or melancholy I'll greedily down it,  
then – if you wish – push the blissful drunkard straight to his grave.  
This clarity without truth, this fallow gloom,  
half comprehension, half realisation – I cannot bear this half.

Pass me but a single full cup free of impurity!  
Let me drink it, let me down it – I give you my future!  
It shall taste as sweet as Lethe, 'till all consciousness expires,  
blurring all the wrinkles of my soul, all the wounds,  
obscuring the traces of past love, the pains of age,  
Just once to quench the burning thirst of my soul.

Translation: Christian Wester

## [15] Den freien Flug, wer gönn't ihn mir op. 4 Nr. 7

Text: Klaus Groth  
(Wien, Februar/März 1894)

Den freien Flug – wer gönn't ihn mir  
Hinauf in lichte Bläue?  
So flieg ich denn zu dir, zu dir,  
Du meine Lieb und Treue.

## [15] Free flight, who grants it me

Free flight, who grants it me,  
[The flight] up into bright blueness?  
Thus I fly to you, to you,  
You, my love and faithful one.

Durch Schnee und Regen eil ich fort,  
Wo ich dich weiß, du Süße,  
Und finde schön den rauhsten Ort,  
Wo ich dich heimlich grüße.

Through snow and rain I hurry away  
To where I know you are, you sweet one,  
And I find beautiful even the roughest place  
Where I secretly greet you.

Translation: © Sharon Krebs;  
reprinted with permission of LiederNet Archive

## [16] Im Schnee op. 4 Nr. 5

Text: Klaus Groth  
(Wien, Januar 1894)

Im Schnee von Blüthenflocken  
Da spielt der Morgenwind,  
Aus Mai- und Lilienglocken  
Da flüstert's leis und lind.

Da duftet's wie mit Schalle,  
Da rauscht es wie in Duft,  
Wenn süß die Nachtigalle  
Ihr Lieb, ihr Liebtestes ruft.

Im Schnee von Blütenflocken  
Da will ich sitzen gehn,  
Und will der Liebsten Locken  
Im Winde flattern sehn.

Da will ich hell mit Klingen,  
Mit lieblichem Gesang  
Von Lieb', von Liebe singen  
Wie Nachtigallenklang.

## [16] In the snow

In the snow of the blossom petals  
The morning wind is playing,  
From the bells of lily of the valley and lily  
There comes a quiet and gentle whispering.

Scents emerge as if with sounding,  
There is a sighing as of scent,  
When the nightingale sweetly  
Calls to its love, its most beloved.

In the snow of the blossom petals  
There I wish to go sit,  
And wish to see the curls of my beloved  
Fluttering in the wind.

There with bright ringing,  
With lovely melodies  
I wish to sing of love, of love,  
Like the sound of nightingales.

Translation: © Sharon Krebs;  
reprinted with permission of LiederNet Archive

## [17] Dorf im Schnee

Text: Klaus Groth  
(Kiel, 1886)

Still, wie unterm warmen Dach,  
Liegt das Dorf im weißen Schnee;  
In den Erlen schläft der Bach,  
Unterm Eis der blanke See.

Weiden steh'n im weißen Haar,  
Spiegeln sich in starrer Flut;  
Alles ruhig, kalt und klar  
Wie der Tod der ewig ruht.

Weit, so weit das Auge sieht,  
keinen Ton vernimmt das Ohr,  
Blau zum blauen Himmel zieht  
Sacht der Rauch vom Schnee empor.

Schlafen möchte ich wie der Baum,  
Ohne Lust und ohne Schmerz;  
Doch es zieht der Rauch im Traum  
Still nach Haus mein Herz.

## [17] Village in the snow

Silent, as under a warm roof,  
lies the village in the white snow;  
the brook sleeps in the alders,  
under the ice the bare lake.

Willows stand, white-haired,  
mirrored in the frozen stream;  
All is calm, cold and clear,  
as ever-resting as death.

Far, far as the eye can see,  
not a sound is heard,  
Blue unto the blue sky,  
the smoke rises gently from the snow.

I wish to sleep as the tree,  
free from lust and pain;  
But, as in dreams, the smoke  
quietly draws my heart home.

Translation: Christian Wester

## [18] Weihnachtslied

Text: Theodor Storm  
(Marburg, 24. Dezember 1905)

Vom Himmel in die tiefsten Klüfte  
Ein milder Stern herniederlacht;  
Es brennt der Baum, ein süß' Gedüfte  
Durchschwimmetträumerisch die Lüfte,  
Und kerzenhelle wird die Nacht.

## [18] Christmas-Song

From heaven into deepest darkness  
a gentle star is smiling bright;  
the firtrees' fragrance mildly rises,  
embracing winter's air with sweetness,  
and candle lit becomes the night.

Mir ist das Herz so froh erschrocken,  
Das ist die liebe Weihnachtszeit!  
Ich höre ferne Kirchenglocken  
Mich lieblich heimatisch verlocken  
In märchenstille Herrlichkeit.

Ein frommer Zauber hält mich wieder,  
Anbetend, staunend muß ich stehn;  
Es sinkt auf meine Augenlider  
Ein goldner Kindertraum hernieder,  
Ich fühl's, ein Wunder ist geschehn.

My heart is startled, yet rejoicing  
it is the happy Christmas tide!  
I hear, from yonder, church bells ringing  
to lure me gently into dreaming  
of fancy fairy-tales' delight.

A solemn spell again surrounds me,  
in pray'r astounded I abide;  
my eyes grow dim, my thoughts remind me  
of golden childhood's dream so lively,  
I feel, a wonder blessed this night.

Translation: Chas. Eifflaender

### [19] Juli

Text: Theodor Storm  
(Salzburg, Sept. 1904)

Klingt im Wind ein Wiegenlied,  
Sonne warm herniedersieht,  
Seine Ähren senkt das Korn,  
Rote Beere schwilkt am Dorn,  
Schwer von Segen ist die Flur –  
Junge Frau, was sinnst du nur?

### [19] July

Breathes the wind a lullaby,  
Sun shines way down from up high,  
Heavy ears the corn doth shake,  
Berries red swell on the brake,  
All the plain with blessings rife  
Say what are thy thoughts, young wife?

Translation: © Sharon Krebs;  
reprinted with permission of LiederNet Archive

### [20] Duftet die Lindenblüt'

Text: Klaus Groth  
(Wien, Februar 1889)

Duftet die Lindenblüt'  
Schläfernd zur Nacht,  
Duftet mir ins Gemüt,  
Was mich traurig macht.  
Denkst wohl noch, Lindenbaum,  
Denkst an den Blumentraum?  
Ach, es war eitel Schaum  
Und ist verblüht.

Klaget die Nachtigall  
Abends ihr Leid,  
Kommt's mit dem Liederschall  
Wie aus ferner Zeit.  
Denkst du im Nachtgesang,  
Wie's einst zu Herzen drang?  
Ach, es war leerer Klang  
Und ist schon weit.

Unter dem Lindendach  
Sitz ich allein,  
Blicke den Zeiten nach,  
Und dem Mondenschein.  
Aber die Lindenblüt  
Duftet mir ins Gemüt  
Bis mir die Trän erglüht,  
Ach, es war mein.

### [20] When lime blossom scents

When lime blossom scents  
waft drowsily at night,  
they waft into my soul  
all that saddens me.  
Lime tree, do you still think,  
think of the flowery dream?  
Ah, it was a vain fancy  
and has withered.

When the nightingale laments  
her sorrows at eve,  
The songs echo it  
as of bygone times.  
Do you think, in the evening's lament,  
of how it once seized your heart?  
Ah, it is empty sound  
and already is distant.

Under the roof of the lime trees  
I sit alone,  
gazing after the past times  
and the moonlight,  
but the lime blossom scents  
waft into my soul,  
until I am moved to tears,  
ah, it was mine.

Translation: Christian Wester

### [21] Mein wundes Herz verlangt nach milder Ruh' op. 4

#### Nr. 2

Text: Klaus Groth  
(Wien, Januar 1894)

Mein wundes Herz verlangt nach milder Ruh',  
O hauche sie ihm ein!  
Es fliegt dir weinend, bange schlagend zu –  
O hülle du es ein!

### [21] My wounded heart longs for milder rest

My wounded heart longs for milder rest,  
O breath it in!  
It flies toward you weeping, throbbing with fear –  
O enfold it!

Wie wenn ein Strahl durch schwere Wolken bricht,  
So winkest du ihm zu:  
O lächle fort mit deinem milden Licht!  
Mein Pol, mein Stern bist du!

As when a sunbeam breaks through heavy clouds,  
So do you beckon to it:  
O smile forth with your gentle light!  
You are my pole, my star!

Translation: © Emily Ezust;  
reprinted with permission of LiederNet Archive

## [22] Verirrt

Text: Theodor Storm  
(Salzburg, September 1904)

Ein Vöglein singt so süße  
Vor mir von Ort zu Ort;  
Weh, meine wunden Füße!  
Das Vöglein singt so süße,  
Ich wandre immerfort.

Wo ist nun hin das Singen?  
Schon sank das Abendrot;  
Die Nacht hat es versteckt,  
Hat alles zugedeckt -  
Wem klag ich meine Not?

Kein Sternlein blinkt im Walde,  
Weiß weder Weg noch Ort;  
Die Blumen an der Halde,  
Die Blumen in dem Walde,  
Die blühn im Dunkeln fort.

## [22] Lost

A little bird sings so sweetly  
ahead of me from place to place;  
woe, my aching feet!  
The little bird sings so sweetly  
that I wander ever onward.

Where has that singing now gone?  
The sunset's glow has already sunk;  
night has hidden it away,  
has covered up everything --  
to whom shall I lament my misery?

Not even a little star twinkles in the wood,  
knowing neither way nor place;  
[but] the flowers on the hillside,  
the flowers in the wood,  
they still bloom on in the darkness.

Translation: © Emily Ezust;  
reprinted with permission of LiederNet Archive

## [23] Verlaß mich nicht op. 4 Nr. 6

Text: Klaus Groth  
(Wien, Januar-Februar 1894)

Verlaß mich nicht! Du, die mich nun geleitet,  
Wohin mich ferner meine Füße tragen,  
Vom Morgen an, bis mir die Sterne tagen,  
Und durch die Nacht im Traume mich begleitet.

Verlaß mich nicht! Du, die mir Ruh bereitet,  
Den Frieden mir nach allem Mühn und Jagen,  
Das Echo meiner Freuden, meiner Klagen,  
Des stillen Seufzers, der der Brust entgleitet.

Ein Wunder hat dich her zu mir geführet,  
Mein Morgenstern nach langen dunkeln Nächten,  
Mein Abendstern am dunkeln Horizonte.

Wie einem Wanderer, nahe dem Verschmachten,  
Ein Licht, ein Hoffnungsstrahl das Auge röhret,  
So kamst du, da ich kaum noch hoffen konnte.

## [23] Do not forsake me

Do not forsake me! you who now guides me  
Everywhere my feet shall henceforth take me,  
From morning until the stars rise for me,  
And who accompanies me through the night in my dreams.

Do not forsake me! you who gave me rest,  
Gave me peace after all toil and hastening,  
The echo of my joys, my lamentations,  
The quiet sigh that slips from out my breast.

A miracle has led you to me,  
My morning star after long, dark benightment,  
My evening star upon the dark horizon.

As a wanderer, close to perishing,  
Finds his eyes touched by a light, a beam of hope,  
Thus you came, when I was almost past all hope.

Translation: © Sharon Krebs;  
reprinted with permission of LiederNet Archive

## [24] Schließe mir die Augen beide

Text: Theodor Storm  
(18. Mai 1909)

Schließe mir die Augen beide  
mit den lieben Händen zu!  
Geht doch alles, was ich leide,  
unter deiner Hand zur Ruh.

## [24] Close both my eyes

Close both my eyes  
With your dear hands;  
All my suffering goes  
Under your hands, to rest.

Und wie leise sich der Schmerz  
Well' um Welle schlafen leget,  
wie der letzte Schlag sich reget,  
füllst du mein ganzes Herz.

And as the pain,  
Wave after wave, calms to sleep,  
And as the last ripple quivers,  
You fill my whole heart.

Translation: © Elisabeth Siekhaus;  
reprinted with permission of LiederNet Archive

### [25] Ob ich traurig, ob ich glücklich

Text: Klaus Groth  
(Marburg, 1912)

Ob ich traurig, ob ich glücklich?  
Ach, wie nenn ich es dir gleich!  
Alles wechselt augenblicklich,  
Aber immer bin ich reich.

Alle Farben, alle Lieder,  
Jeder Ton von Wald und Feld –  
Tief im Herzen klingt es wieder:  
In mir ist die ganze Welt.

### [25] Am I sad, am I content?

Am I sad, am I content?  
Ah, how can I tell you!  
Everything changes instantly,  
Yet I am always rich.

Every colour, every song,  
Every sound from wood and field -  
Resonates deep within my heart:  
The entire world is in me.

Translation: Christian Wester

### [26] Trost

Text: Theodor Storm  
(Wien, Februar 1889)

So komme, was da kommen mag!  
So lang du lebest, ist es Tag.  
Und geht es in die Welt hinaus,  
Wo du mir bist, bin ich zu Hause.  
Ich seh dein liebes Angesicht,  
Ich sehe die Schatten der Zukunft nicht.

### [26] Comfort

So come, what may!  
As long as You live, it is day for me.  
If things go awry in the world,  
wherever you are, I am at home.  
If I see your lovely face  
I do not see the shadow of the future.

Translation: © Emily Ezust;  
reprinted with permission of LiederNet Archive

### [27] Hinter den Tannen

Text: Theodor Storm  
(Wien, Februar 1889)

Sonnenschein auf grünem Rasen,  
Krokus drinnen blau und blaß;  
Und zwei Mädchenhände tauchen  
Blumen pflückend in das Gras.

Und ein Junge kniet daneben,  
Gar ein übermütig Blut,  
Und sie schaun sich an und lachen -  
O wie kenn ich sie so gut!

Hinter jenen Tannen war es,  
Jene Wiese schließt es ein -  
Schöne Zeit der Blumensträuße

### [27] Behind the firs

Sunshine on green lawns,  
blue and pale crocuses inside;  
and a pair of maiden hands dive  
flower-picking into the grass.

And a boy kneels next to her,  
of a boisterous nature,  
glancing at each other they laugh –  
O how well I know them!

It was behind those firs,  
that meadow encompasses it –  
Lovely time of flower bouquets,  
Silent summer sunshine!

Translation: Christian Wester

### [28] Ein grünes Blatt

Text: Theodor Storm  
(Pfingsten 1909)

Ein Blatt aus sommerlichen Tagen,  
Ich nahm es so im Wandern mit,  
Auf daß es einst mir möge sagen,  
Wie laut die Nachtigall geschlagen,  
Wie grün der Wald, den ich durchschritt.

### [28] A leaf of summer

A leaf of summer, some while I go,  
I took along my wand'ring way,  
That henceforth it would let know  
How sweet the nightingale did show,  
How green the woods were, on that day.

Translation: Donald J. Nevin

**[29] Elisabeth**

Text: Theodor Storm  
(Kiel, 1885)

Meine Mutter hat's gewollt,  
Den andern ich nehmen sollt;  
Was ich zuvor besessen,  
Mein Herz sollt es vergessen;  
Das hat es nicht gewollt.

Meine Mutter klag ich an,  
Sie hat nicht wohlgetan;  
Was sonst in Ehren stünde,  
Nun ist es worden Sünde.  
Was fang ich an?

Für all mein' Stolz und Freud  
Gewonnen hab ich Leid.  
Ach, wär das nicht geschehen,  
Ach, könnt ich betteln gehen  
Über die braune Heid!

**[29] Elisabeth's Song**

All was for my mother's sake:  
The other man she made me take!  
What it had owned before  
My heart should know no more,  
But could not thus forsake.

Mother, I'm accusing you:  
Good to me you did not do;  
The world would have esteemed  
What now a sin is deemed.  
What shall I do!

Now fled is joy and pride,  
But sorrow must abide.  
Oh, would this were not so,  
Could I a-begging go,  
Over the brown heath wide!

Translation: © Emily Ezust;  
reprinted with permission of LiederNet Archive

**[30] Waisenkind, op. 1 Nr. 3**

Text: Theodor Storm  
(Wien, Januar 1889)

Ich bin eine Rose, pflück mich geschwind!  
Bloß liegen die Würzlein dem Regen und Wind.

Nein, geh nur vorüber und laß du mich los!  
Ich bin keine Blume, ich bin keine Ros'.

Wohl wehet mein Röcklein, wohl faßt mich der Wind;  
Ich bin nur ein vater- und mutterlos Kind.

**[30] Orphan**

I am a rose, oh pick me quickly!  
My little roots lie exposed to rain and wind.

No, only pass by and let me be!  
I am not a flower, I am not a rose.

My skirt may flutter, the wind may seize me;  
I am only a fatherless and motherless child.

Translation: © Sharon Krebs;  
reprinted with permission of LiederNet Archive

**[31] Lied des Harfenmädchen**

Text: Theodor Storm  
(Kiel, 1885: 1. Fassung / 1st version)

**[32] Lied des Harfenmädchen**

Text: Theodor Storm  
(Marburg, 29. Mai 1909: 2. Fassung / 2nd version)

Heute, nur heute  
bin ich so schön,  
morgen, ach, morgen  
muß alles vergeh'n!

Nur diese Stunden  
bist du noch mein;  
sterben, ach, sterben  
soll ich allein.

**[31]–[32] Song of harp girl**

Today, just for today  
you see me fair this way,  
tomorrow, o tomorrow  
will all this pass away.

For only this brief hour  
are we in passing ours;  
we die, o yes we die  
alone as death devours.

Translation: © Emily Ezust;  
reprinted with permission of LiederNet Archive

**[33] Flüstern der Nacht**

Text: Theodor Storm  
(Wien, Januar 1889)

Es ist ein Flüstern in der Nacht,  
Es hat mich ganz um den Schlaf gebracht:  
Ich fühl's, es will sich was verkünden  
Und kann den Weg nicht zu mir finden.

**[33] There is a whispering in the night**

There is a whispering in the night -  
it has kept me entirely from my sleep.  
I feel it wants to tell me something,  
and cannot find the way to me.

Sind's Liebesworte, vertraut dem Wind,  
Die unterwegs verwehet sind?  
Oder ist's Unheil aus künftigen Tagen,  
Das emsig drängt, sich anzusagen?

Are they words of love, confided to the wind,  
and blown off course on the way?  
Or is it some disaster from future days,  
that eagerly hurries here to announce itself?

Translation: © Emily Ezust;  
reprinted with permission of LiederNet Archive

## [34] **Schlaflos**

Text: Theodor Storm  
(Wien, Januar 1889)

Aus Träumen in Ängsten bin ich erwacht;  
Was singt doch die Lerche so tief in der Nacht!

Der Tag ist gegangen, der Morgen ist fern,  
Aufs Kissen hernieder scheinen die Stern'.

Und immer hör' ich den Lerchengesang;  
O Stimme des Tages, mein Herz ist bang.

## [34] **Sleepless**

Deep from my dreams I awoke in fear.  
The song of a lark has reached my ear.

Day has gone and morning is far.  
All I can see is a lonely star.

And still the song of the lark is near.  
It's daylight's voice that I trembling hear.

Translation: Irene Schlegel

## [35] **Abends op. 7 Nr. 4**

Text: Theodor Storm  
(Wien, Mai 1888)

Warum duften die Levkoien so viel schöner bei der Nacht?  
Warum brennen deine Lippen so viel röter bei der Nacht?  
Warum ist in meinem Herzen so die Sehnsucht auferwacht,  
Diese brennend roten Lippen dir zu küssen bei der Nacht?

## [35] **In the evening**

Why do the stocks seem so much more scented at night?  
Why do your lips burn so much more red at night?  
Why has the longing awakened within my heart,  
To kiss these burning red lips by night?

Translation: © Sharon Krebs;  
reprinted with permission of LiederNet Archive

## [36] **Die Nachtigall op. 7 Nr. 5**

Text: Theodor Storm  
(Wien, Oktober 1887)

Das macht, es hat die Nachtigall  
Die ganze Nacht gesungen;  
Da sind von ihrem süßen Schall,  
Da sind in Hall und Widerhall  
Die Rosen aufgesprungen.

Sie war doch sonst ein wildes Kind,  
Nun geht sie tief in Sinnen,  
Trägt in der Hand den Sommerhut  
Und duldet still der Sonne Glut  
Und weiß nicht, was beginnen.

Das macht, es hat die Nachtigall  
Die ganze Nacht gesungen;  
Da sind von ihrem süßen Schall,  
Da sind in Hall und Widerhall  
Die Rosen aufgesprungen.

## [36] **The nightingale**

It is because the nightingale  
Sang all night long;  
From her sweet noise,  
In echo and re-echo,  
The roses have sprung up.

She was such a tomboy before,  
Now she goes in deep thought,  
Carries in her hand her summer hat  
And bears silently the sun's glow  
And doesn't know what to do.

It is because the nightingale  
Sang all night long;  
From her sweet noise,  
In echo and re-echo,  
The roses have sprung up.

Translation: © Elisabeth Siekhaus;  
reprinted with permission of LiederNet Archive

## [37] **Zur Nacht**

Text: Theodor Storm  
(Marburg, 9. April 1914)

Vorbei der Tag! Nun laß mich unverstellt  
Genießen dieser Stunde vollen Frieden!  
Nun sind wir unsrer; von der frechen Welt  
Hat endlich uns die heilige Nacht geschieden.

## [37] **To the night**

The day is over! Now let me enjoy  
Unfeigned this peaceful hour!  
Now we are alone: the wholy night  
Has finally freed us from the insensitive world.

Laß einmal noch, eh sich dein Auge schließt,  
Der Liebe Strahl sich rückhaltlos entzünden;  
Noch einmal, eh im Traum sie sich vergißt,  
Mich deiner Stimme lieben Laut empfinden!

Was gibt es mehr! Der stille Knabe winkt  
Zu seinem Strande lockender und lieber;  
Und wie die Brust dir atmend schwellt und sinkt,  
Trägt uns des Schlummers Welle sanft hinüber.

Let once more, before you close your eyes,  
The ray of love set alight unreserved;  
Once more, before it forgets itself in dreams,  
Let me savour the loving sound of your voice.

Can there be more! The silent boy beckons  
Tempting and loving to his shore;  
And like your breast while breathing wells and sinks,  
The wave of slumber carries us away to the other side.

*Translation: Carol Lefebvre*

## [38] Wir können auch die Trompete blasen

*Text: Theodor Storm  
(Marburg, Juli 1919)*

Wir können auch die Trompete blasen  
Und schmettern weithin durch das Land;  
Doch schreiten wir lieber in Maientagen,  
Wenn die Primeln blühn und die Drosseln schlagen,  
Still sinnend an des Baches Rand.

## [38] And we can also arouse the trumpet

And we can also arouse the trumpet  
Till vales and hills its clangour know;  
But rather we'd wander afield in May-time,  
When the throstle sings of a primrose-gay time,  
In quiet thought where waters flow.

*Translation: J. Lodge*

## [39] Noch einmal op. 1 Nr. 2

*Text: Theodor Storm  
(Wien, 29. April 1889)*

Noch einmal fällt in meinen Schoß  
Die rote Rose Leidenschaft;  
Noch einmal hab ich schwärmerisch  
In Mädchenaugen mich vergaft;  
Noch einmal legt ein junges Herz  
An meines seinen starken Schlag;  
Noch einmal weht an meine Stirn  
Ein juniheißer Sommertag.

## [39] Once again

Once again it falls into my lap,  
the red rose of passion;  
once again I've been smitten,  
infatuated by the eyes of a girl;  
once again the beat of a young heart  
pounds within my own;  
once again a hot June summer day  
caresses my forehead.

*Translation: James Doing, Jr.*